



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128
10969 BERLIN
POSTFACH 610355 – 10926 BERLIN

FON +49 (0) 30 –789 02-600
FAX +49 (0) 30 –789 02-700
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

PRESSEMITTEILUNG

Ulrike Andres
Leitung
Kommunikation und Bildung
Tel: +49 (0)30 789 02-829
andres@berlinischegalerie.de

Kontakt
Ulrike Schuhose
Kommunikation und Bildung
Tel: +49 (0)30 789 02-833
schuhose@berlinischegalerie.de

Berlin, 30. März 2019

12x12. Der IBB–Videoraum in der Berlinischen Galerie 03.04.–29.04.2019: Susann Maria Hempel



Susann Maria Hempel, *Der große Gammel*,
2013, © Susann Maria Hempel

Susann Maria Hempel ist eine der erfolgreichsten Experimentalfilmemacher*innen Deutschlands. Sie beschäftigt sich in ihren Arbeiten häufig mit ihrem Geburtsort Greiz (Thüringen) und dessen Nachwende-Zustand, der geprägt ist von Abwanderung und De-Industrialisierung. *Wie ist die Welt so stille* (2012, 5 Min.) wurde im ehemaligen Post- und Telegrafenamts von Greiz gedreht, einem prächtigen, leerstehenden Gründerzeitbau. In morbider Atmosphäre werden surreale Szenen des menschlichen Zusammenlebens theatral inszeniert – so düster und beklemmend wie anziehend.

Zu *Die Fliegen (The Birds II)* (2011, 7:45 Min.) wurde Hempel durch einen Trampelpfad im ehemaligen Industriegebiet von Greiz inspiriert: Dieser trägt den Namen „Oskar-Sala-Straße“ und erinnert an den gleichnamigen Pionier der elektronischen Musik, der u.a. für den Sound in Hitchcocks *Die Vögel* verantwortlich war. Die Fliegen kann als eine Art experimentelle Fortsetzung dieses Klassikers verstanden werden: Mit einem Hochgeschwindigkeits-Kamerasystem, dessen Technik die Funktionsweise von Fliegenaugen simuliert, werden die Tiere in einer verkleinerten Nachbildung des Wohnhauses von Hempel gefilmt.

Der große Gammel (2013, 8:30 Min.) ist „ein kleiner Nachruf auf das Theater der Stadt Greiz“, wie es im Vorspann heißt. Es wurde 2011 durch eine neue Mehrzweckhalle ersetzt. Hempel überträgt den Vorgang der Zerstörung des Hauses in die verschiedenen Bildträger: Film- und Fotoaufnahmen des Gebäudes werden gebleicht, geätzt, gekokelt, sodass auch die medialen Repräsentationen des Theaters ausgelöscht sind.



Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen (2014, 17:45 Min.) erzählt die Leidensgeschichte eines Mannes, der im Kreislauf seiner eigenen Zerstörungsgeschichte gefangen ist. Der Titel des Films rekurriert Psalm 119: „Sieben Mal am Tag singe ich dein Lob und nachts stehe ich auf, um Dich zu preisen“. Dieser ist der Grundsatz für das christliche Stundengebet, dessen Texte in mittelalterlichen Stundenbüchern festgehalten sind. Hempels Film besteht aus mechanisch animierten Tableaus mit Miniaturen, Ornamenten und Spruchbändern, die sich an der gestalterischen Struktur der Stundenbücher orientieren und ein monströses Puppentheater entstehen lassen. In dieser so eindrücklich wie skurril anmutenden Kulisse erzählt der Film auf zum Teil schwer auszuhaltende Weise von einem Leben am Rand der Gesellschaft, wo Gewalt und Missbrauch zum Alltag gehören.

Susann Maria Hempel wurde 1983 in Greiz geboren. Sie studierte Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar. Ihre Filme erhielten zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Preis für den besten Beitrag zum deutschen Wettbewerb der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen, den Deutschen Kurzfilmpreis 2014 in der Kategorie Experimentalfilm und den Grand Prix Labo auf dem International Short Film Festival Clermont-Ferrand, Frankreich. Sie erhielt zudem mehrere Arbeitsstipendien der Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, ein Stipendium der Akademie Schloss Solitude, den Videokunst Förderpreis Bremen, das Karl Schmitt-Rottluff-Stipendium und das Berlin-Stipendium der Akademie der Künste.